DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

sonette an accra

II.

ein klettern und wirren von staubig pulsierenden spinnen.
die straßen verharren nicht, starren nicht, halten nicht still
und osu heizt seinen beißenden kohlegrill.
man muss accra mit dem anfang der nacht beginnen.

wenn lichter in öligen pfützen zusammenrinnen,
sich jedes zerrinnen mit flimmernden augen anstarrt,
verdoppelt die stadt sich unendlich in spiegeln nach innen.
accra ist immer sein eigener widerpart.

dann legt sich die hitze wie sirup herab
auf hände und augen und mund. den geschmack
von sonne beißt keiner mehr dir von den lippen.

accra hat ein messer, meist schneidet es glatt
die schmierige haut von der brust an herab
und schiebt sich mit wucht zwischen dröhnende rippen.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de